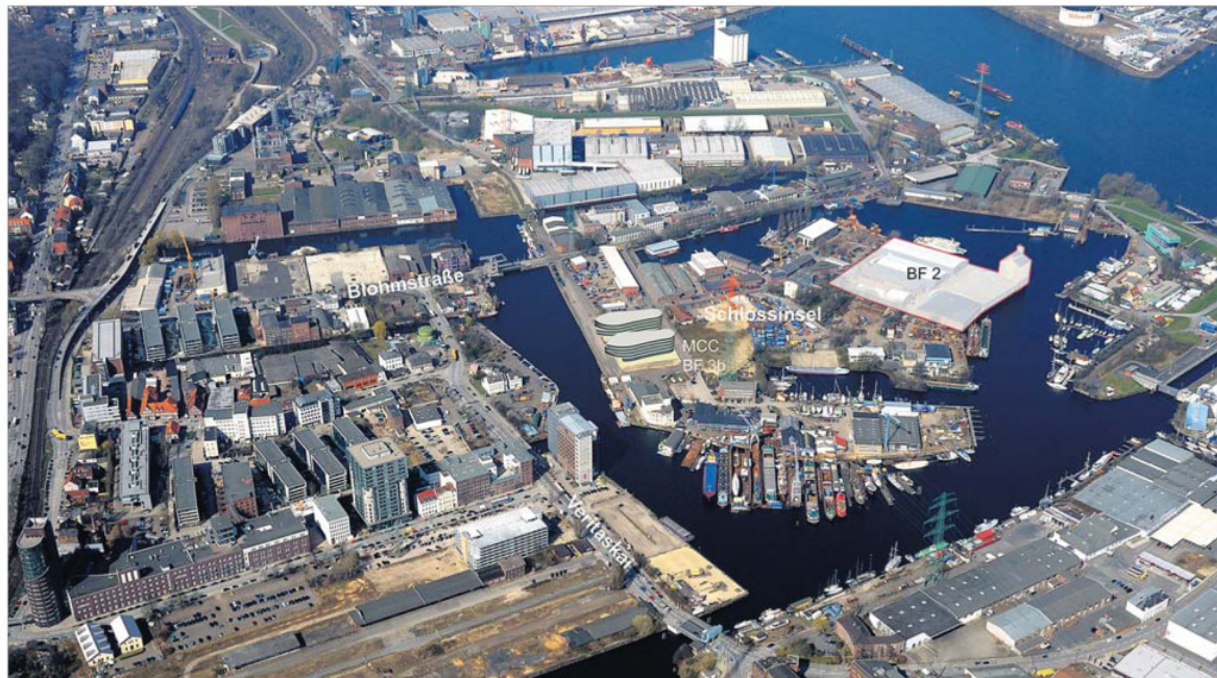


# Harburg

**SIGNAL** DIE PLÄNE FÜR WOHNUNGSBAU AUF DER SCHLOSSINSEL SIND FERTIG

## Das wird Harburgs Hafen-City



Im Foto grau ausgelegt: Das Baufeld II am Eck von Verkehrshafen und Überwinterungshafen. Die Schleuse rechts im Bild bewahrt Harburgs Binnenhafen vor Ebbe und Flut. Ein großes Plus nicht nur für Sportbootfahrer. Eine attraktive Marina wird geschaffen und Fußwege an den Uferzonen. FOTO: LORENZ+PARTNER

300 Menschen sollen in dem neuen Quartier wohnen. Schon 2012 soll der erste Bauabschnitt fertig sein. Insgesamt werden 60 Millionen Euro in dem Binnenhafengebiet investiert.

Jochen Gipp  
Harburg

Wohnen auf der Schlossinsel im Binnenhafen. Ein Traum vieler Harburger rückt in greifbare Nähe. 2012 soll er in einem ersten Schritt Wirklichkeit werden. Zu Wochenbeginn schlossen die Investoren Lorenz + Partner und die Provinzial Rheinland mit der Hamburger Liegenschaftsverwaltung und dem Bezirksamt einen städtebaulichen Vertrag zur Bebauung von gut zwei Hektar bisherigen Lagerhausgeländes. Andreas Schildhauer, Geschäftsführer der Firma Andreas Hansen (Warenkontrolle, Befrachtung, Küstenschiffahrt) gab die Lagere auf und trennte sich von dem Grundstück. „Mein Großvater hatte das Grundstück in den 1920er-Jahren von der Firma Thörl gekauft“, sagt er. Aus der Zeit stammt auch ein 33,8 Meter hoher, denkmalgeschützter Getreidespeicher am Eck von Verkehrshafen und Überwinterungshafen.

Am Freitag trafen alle Binnenhafen-Akteure im Harburger Rathaus zusammen, um die vom Architekten Dirk Engels (Lorenz + Partner) entwickelten Pläne vorzustellen. Fünf bis zu fünfgeschossige Wohnhäuser sollen auf dem sogenannten „Baufeld II“, nördlich des Harburger Schlosses, an der Bauhofstraße (ein neuer Straßennamen wird gesucht) voraussichtlich ab Mitte kommenden Jahres nicht nacheinander, sondern in Gesamtheit gebaut und auch zusammen fertiggestellt werden. Das Wohnquartier für etwa 300 Einwohner wird auf einer großen Tiefgarage (192 Stellplätze) errichtet. Etwa 180 Wohneinheiten (70 bis 180



Bezirksamtsleiter Torsten Meinberg (l.) und Investor Frank Lorenz mit einer Bauansicht, hinter der Speicher.

FOTO: GIPP



In der Hof-Ansicht wird deutlich, dass viel Grün vor der Haustür entsteht. Autos verschwinden in der Tiefgarage.

Quadratmeter), davon gut 30 Wohneinheiten im neugebauten Speicher-Neubau, sollen entstehen. Mischung aus Eigentum und Miete, Preise über dem Harburger Durchschnitt, aber unterhalb der Hamburger HafenCity. Etwa 60 Millionen Euro werden investiert. Investor Frank Lorenz: „Das Geld steht bereit.“

Ab Januar werden alte Lagerhallen abgerissen. Der alte Getreidespeicher hat irreparable Schäden am Fundament, wird ebenfalls abgerissen und in seinem äußeren Erscheinungsbild als sogenannte „Landmarke“ (Erkennungszeichen im Binnenhafen) wieder aufgebaut. Für die Fassadengestaltung ist ein Wettbewerb gestartet. Mitte Januar soll ei-

ne Jury entscheiden. Angrenzend an das grüne Wohnquartier schließt sich nach Süden auf 15 000 Quadratmetern der IBA-Park an, ein Projekt der Internationalen Bauausstellung 2013. Die IBA plant im Binnenhafen auch einen Vorzegebau am Kaufhauskanal.

Bezirksamtsleiter Torsten Meinberg erinnert am Freitag an die 20-jährige städtebauliche Vorbereitungszeit für den Binnenhafen. Ralf-Dieter Fischer (CDU-Fraktionsvorsitzender/Bezirksversammlung) und GAL-Koalitionspartner, Fraktionsvorsitzender Ronald Preuß, würdigten das Zustandekommen des Vertrags als wichtiges Signal für die Zukunft des Binnenhafens.

Kommentar Seite 2

## Kanalplatz verwandelt sich in Uferpromenade

Michelle Kossel  
Harburg

Fußgängerbrücke, ein Zierapfel-Baumhain rund um die Kulturwerkstatt, eine Uferpromenade und hölzerne Sitzgelegenheiten: Das sind nur einige Gestaltungselemente, die künftig den Kanalplatz am Harburger Binnenhafen prägen könnten. „Das Areal soll erlebbar gemacht werden. Und dieses Ziel wird mit dem uns vorliegenden Konzept des Architekturbüros Petersen, Pörksen und Partner sehr gelungen umgesetzt“, sagt Baudezernent Jörg Penner. Mit diesen Plänen setzte sich das Architekturbüro klar gegen vier Konkurrenten durch.

Bereits im September wurde ein Gutachterverfahren für die Neugestaltung des Kanalplatzes ausgetobt. Die Jury, bestehend aus Mitgliedern von Politik und Verwaltung, hatte es leicht mit einer Entscheidung. „Dieser Entwurf hat uns alle begeistert“, sagt Rolf Buhs (CDU), Vorsitzender des Stadtplanungsausschusses.

Dabei hatten es die Architekten nicht leicht, denn für einen topmodernen Kanalplatz stehen lediglich eine halbe Millionen Euro aus Konjunkturmitteln zur Verfügung. Nach Informationen der Rundschau berechnete das Architekturbüro sogar nur Gestaltungskosten in Höhe von 330 000 Euro. „Wir mussten auf vorhandene Strukturen am Kanalplatz zurückgreifen“, sagt Andreas-Christiane Hühn, Mitarbeiter von Petersen, Pörksen und Partner. So wird das alte Kopfsteinpflaster nicht herausgerissen, sondern quasi als historische Reminiszenz belassen. Die Kulturwerkstatt erhält einen akkurat platzier-

ten Baumhain mit Hecke, der den Blick auf den gegenüberliegenden geplanten Schlosspark lenken und auch für ein wenig Privatsphäre für die Bewohner sorgen soll.

Auffällig ist die große Freifläche, die ans Wasser grenzt. „Hier soll ausreichend Raum für Feste mit Bühne und Ständen geschaffen werden“, so Hühn. Kleine Spielerei: Auf einer nur wenige Millimeter abgesenkten Fläche soll ein feiner Wasserfilm, gespeist aus dem Kanal, liegen.

Von einem neuen Aussichts- und Anlegepunkt aus kann man auf den Schlossinselpark blicken, und entlang der Kaianten befindet sich eine Uferpromenade. Hier haben die Architekten holerne Sitzkuben vorgesehen, damit Flaneure den Blick auf die Schlossinsel genießen können. Mit im Paket ist auch ein Beleuchtungskonzept. „Uns hat auch das Beleuchtungskonzept gefallen“, so Buhs. So werden der Weg zur geplanten Schlossbrücke und die Kronen des Baumhains sowie die Kaikante mit LED-Mastleuchten ausgestattet. „Der Platz wird in ein sanftes Licht getaucht. Das unterstreicht die stimmungsvolle Hafennatmosphäre“, so Hühn.

Dieses Konzept soll bereits 2010 umgesetzt werden, denn verzögert sich die Realisierung, verfallen die Gelder aus dem Konjunkturprogramm. Eine Tiefbaufirma, die ihren Firmensitz noch am Kanalplatz unterhält, zieht daher bereits in ein paar Wochen um.

Auf ein praktisches und auch schönes Detail muss unterdessen erst mal verzichtet werden. „Die Fußgängerbrücke wird leider noch nicht gebaut“, so Buhs. Dieses Vorhaben müsse „auf bessere Zeiten“ warten.